

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsredaktion: Gr. Ulrichstr. 10, Ecke Dorotheenstr. 12 bis 14 beim. Köhlergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Bucherei. Druckerei: Dorotheenstr. 34 (Tel. Nr. 1555) und Margr. 7, in Giebichshain (Tel. Nr. 1465). - Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Hoff in Halle a. S.

Nummer 78

Halle a. S., Sonntag den 8. November

1914

Das Bombardement von Urras.

Der Höhepunkt der Kämpfe in Nordfrankreich.

Kopenhagen, 8. November. Wie aus Paris hierher telegraphiert wird, haben die Deutschen das Bombardement von Urras gestern mit größter Hefigkeit aufgenommen. Die Stadt gleicht einem vollständigen Trümmerhaufen. Die ganze Bevölkerung ist geflüchtet, nur die Behörden sind zurückgeblieben, doch steht ihre Abreise nahe bevor. Gestern wurden die allgemeinen Kämpfe mit größter Energie fortgesetzt. Sie scheinen jetzt ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Die Granaten fallen massenweise hernieder und verwandeln die noch stehenden Häuser zu Asche. Deutsche Flieger kreisen über der Stadt. Sie verjagten die französischen Flieger und lassen jetzt zeitweilig Bomben fallen. (L. A.)

Tsingtau nach heldenmütigem Widerstand gefallen.

(W. E. B. Amtlich.) Berlin, 7. November. Nach amtlicher Meldung des Reuter-Bureaus aus Tokio ist Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes Behnke.

Amsterdam, 7. November. Wie verlautet, sollen die japanischen Verluste bei der Einnahme der Verteidigungslinie Tsingtaus sehr groß sein. Die Deutschen haben tapfer gekämpft, die Uebermacht war jedoch zu ungeheuer. (W. S.)

Die letzten Kämpfe um Xingtau.

Berlin, 7. November. Die Nachrichten von dem Fall Xingtaus, die in ganz Deutschland ein tiefes, schmerzliches Bedauern hervorgerufen wird, mühe seit einigen Tagen fast stündlich erwartet werden. Dem Fall von Xingtau sind die Berliner "Zeitung" erfahren, ein letzter Scherz, von beiden Seiten mit äußerster Leidenschaft gekämpft. Kampfe voran. In der Nacht zum Sonntag und besonders am Mittwoch griffen die Japaner mit außerordentlicher Wucht das Xingtau an, das bis zuletzt noch, heroisch von der deutschen Besatzung verteidigt. Widerstand geleistet hatte. Am 4. November war, die entscheidend, in Xingtau offiziell besetzt gegeben worden, doch seit dem 31. Oktober das Bombardement mit schwerer Artillerie eröffnet ist, hat gleichzeitig die hindere Platte der Xingtau auf die Seite von der Seite her rückt, und das die Befestigung des Xingtau-Hort befestigt habe. Truppen war das dort im Xingtau abend, bis zu dem Augenblick, wo der erneute Sturmangriff begann, insbesondere gehalten worden. Es entstand ein heftiges, heftiges Xingtau an das dort und die Verluste auf beiden Seiten waren groß. Da die Japaner immer neue Verstärkungen herbeiführen und ihre Kräfte stets wieder ausfüllen konnten, mußte die heldenmütige deutsche Besatzung unterliegen. Wie groß die Zahl der Tapferen ist, deren Tod das Vaterland zu beklagen hat, läßt sich im Augenblick ebenfalls nicht sagen, wie es nunmehr ist die Zahl der Verwundeten, die in Xingtau verblieben waren, festzustellen.

Es wird gemeldet, daß deutsche Granaten auf Xingtau fallen. Wörtlich trüb fielen 20 Granaten in die Nähe des Rathhauses. (W. S.)

Die ersten gefangenen Indier.

Serbeshal, 7. November. Hier sind 500 Indier und 2000 Engländer als Kriegsgefangene eingetroffen. Ebenfalls sind 20 Soldaten eingetroffen, die von den deutschen Truppen bei den Kämpfen in den Argonnen erbeutet waren, ankommen. (L. A.)

Der Seezug bei Chile.

Wien, 7. November. Zu dem Siege an der atlantischen Küste schreibt die "Zeit": Wasser waren es deutsche Minen und Unterseeboote, durch die England empfindliche Schiffsverluste erlitten hat. Diesmal aber sind die Engländer nicht unter See, sondern auf See gelagert worden. Die deutschen Schiffsstationen besetzen den Engländern, daß es ihrer angehenden Herrschaft zum Krieg noch ein entscheidendes Mittel von Bewegungsfreiheit auf allen Meeren gibt und daß sich ihr früherer Unternehmungsgeist durch keine Uebermacht und Schranken niedriger lassen. Die "Reichspost" führt die Deutschen Reime aus: Schon mander so zum Schloß aus und kam gefangen dann nach Haus, und folgt: Wilson ist in Amerika von den Deutschen gelagert worden, das bedeutet, daß die Deutschen auch in der Weimarer Welt bereits den Sieg über die Briten davongetragen haben. Das fällt schwer ins Gewicht. (W. S.)

Stewart, 7. November. Aus Valparaiso wird gemeldet, daß die deutschen Kreuzer "Rechen" und "Seydlitz", welche nach Auslaufen der Deutschen zurückgeblieben waren, am 7. November von den englischen Kreuzern "Okegawa" und dem Hilfskreuzer "Orizaba" in ihrem Vullstabsgebiet zu überwinden, zurückzuziehen worden sind, um bei einem weiteren Kampfe der anderen deutschen Kreuzerschiffe mitzunehmen. Die ganze Flotte ist beunruhigt.

Kopenhagen, 7. November. Aus Washington wird der "Morning Post" berichtet, daß die japanische Flotte sich am 7. November in der Bucht von Valparaiso drei deutsche Kreuzer, welche im Hafen von Valparaiso ihre Verankerung erhalten hatten, mit einer Uebermacht durch die japanischen Kreuzer zu vertreiben. (L. S.)

1700 Serben gefangen!

Wien, 7. November. Vom künftigen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet, die Russen gegen den hinter Mierlan und Drahtlinien verhängten Gegner in Waime Orna, Manina und südlich Sabac sehr rasch langsam vorwärts. Gestern wurden die fast 1700 Soldaten von Mierlan genommen und hierbei 200 Gefangene gemacht. Im Einklang mit dieser Operation begann auch gestern der Angriff gegen die leicht zu gewöhnlich und ebenso hergerichteten Soldaten der Krupanj. Details können noch nicht verläßlich werden. Eine Reihe letzlicher Schanzungen wurde gestern bei bewunderungswürdiger Tapferkeit im Sturmangriff genommen und hierbei ca. 1500 Gefangene gemacht, sowie vier Geschütze und 6 Waidmännchen erbeutet. Der vorzügliche Geist und die Tapferkeit unserer Truppen läßt ein günstiges Fortschreiten auch dieser schwierigen Operation erwarten.

Die Freiheitskämpfe Serbiens.

Wien, 7. November. Ein serbischer Kavallerie, der hier gefangen noch 6000 Mann, sagte einem Mitarbeiter des "Wortes" "Dra": Im serbischen Koffe und auch beim serbischen Militär macht sich immermehr der Wunsch nach Frieden mit Österreich-Ungarn geltend, aber ein serbischer Freiheitskämpfer müßte es sein. Wir mühen bereit, ohne Rücksicht auf die Entschädigungen einen Separatfrieden zu schließen. Rußland hat uns vollständig im Stich gelassen. (W. S.)

Wachsende Erregung Skandinaviens gegen England.

Christiania, 7. November. Die Sperre der Nordsee durch England ist höchst in der neuen Grube die öffentliche Meinung in Norwegen. Vorgebildet teil mit, daß Norwegen, Dänemark und Schweden in London gemeinsame Schritte gegen diese Maßnahme unternehmen haben und führt fort, gegen Englands Willkürbruch auf das energischste Stellung zu nehmen. In seiner Worgennummer sagt das Blatt: Das Begehren bei Darmstadt, wo deutsche Kreuzer durch englische Minensucher an die englische Küste gelangt seien und Granaten in einen englischen Hafen geworfen hätten, beweise, daß der Schatz durch die englischen Minensucher etwas Unrechtes geschehen sei. Den Weg, den die deutschen Schiffe gegangen seien, wolle England in der Jurisdiktion für die Neutralen und deren Schiffe geben lassen. Die Gefahr laziere, von deutschen Granaten getroffen zu werden. Wie russische Flotte 1904 von der Dagerboel auf englische Fischdampfer gefolgt war, sollten die englische Flotte und das englische Boot von den, und die russische Flotte müßte sich die Schmach gefallen lassen, von der englischen über den Atlantischen

Ozean geleitet zu werden. Wenn man annehmen wolle, daß England, welches sich noch amtlichen Angaben ausschließlich am Schutze der Rechte eines Neuen neutralen Landes in den Krieg gekürzt hat, Wohlwollens Wille in der Abreise finden wolle, so müßte dies bedeuten, daß England allen Respekt vor seinen isolierten Einberungen verloren hätte. Da England nunmehr auch den Westland-Rück und die Westküste für geschloßen erklärt habe, sei natürlich das neutrale Schiffsverkehr von England vollkommen blockiert. Hätte Skandinavien 50 Unterseeboote, so wäre dieser Willkürbruch vielleicht nicht passiert! (W. S.)

Ein englischer Minensucher gesunken.

London, 7. November. Wie "Daily Mail" meldet, wurde der Minensucher "Ward" bei Lomehoff durch eine Mine zerstört. Bei Lomehoff wurden nämlich beim Vorstoß eines deutschen U-Boots gegen die englische U-Boote Minen gelegt, denen auch das englische Unterseeboot "Ward" zum Opfer fiel! (W. S.)

China kriegsbereit.

Wien, 7. November. Die Korrespondenz "Mundschau" meldet über Konstantinopel: Das Verhältnis zwischen China und Rußland ist geklärt sich immer unangenehmer. Die russische Regierung hat in Bezug wegen angeblicher chinesischer Truppenverpflichtungen in den Grenzgebieten und antizipatorischer Ankündigungen in chinesischen Städten eingegriffen. Die chinesische Regierung hat auf diese Vorwürfe in entschieden ablehnendem Tone geantwortet und bemerkt, daß das feindliche Verhalten Rußlands und das nachdrücklich mit diesem verbundenen Rußlands, sowie die von beiden Staaten genährte Wagnis in China alle Verluste und Wundmahnregeln der Regierung rechtfertigen. Die chinesische Regierung hat auch die Grenzgebiete nach russischen Gebieten untersucht. Die militärischen Vorbereitungen in China seien als vollständig. Es heißt, daß die chinesische Regierung nunmehr sowohl in Peking als auch in Tokio entscheidende Schritte zu unternehmen gedenkt.

Der Aufstand Delwets.

(W. S.) D. S. 1. November. 7. November. (Reuter-Bureau) Delwet liegt in einer Feme am 28. Oktober. Ich gehe zu Warrig, wo mir Waffen und Munition erhalten werden. Wie gehen von dort nach Valparaiso, um die britische Flotte herauszufahren, um eine Treue konservativem Zweck zu proklamieren.

Die Kämpfe an der Küste.

Der deutsche Vorrat auf Boulogne.

Utrecht, 8. November. Der "Times" Korrespondent in Antwerpen schreibt: Obwohl ein Vorrat von Milt und Milt ist die Lage noch dunkel. Schon einen Monat lang kämpft man hier heroisch. Der Kampf ist hier ein Willkürkampf. Die Deutschen sind in La Belle, aber immer noch letzten die Verbündeten dem deutschen Vorrat nach Boulogne überfallen.

Das „Rätsel“ der englischen Niederlage.

Was ist der „Canopus“?

Vom 7. November. Das „Gefährliche“ der englischen Expedition soll nach Newporter Meldungen bei der alliierten Expedition in der Bucht von Santos verlaufen. In keinem einzelnen Falle ist irgendein ernstliches Krisenbild eingelaufen, und die britische Expedition lief ohne Nachdruck. Die von London „Times“ herüber, einer der Gründe, weshalb die englische Admiralität die britischen Expedition in die See zu schicken im Stillen dazu nicht trauen wollte, sei die mangelhafte Ausbildung, das niemand den „Canopus“ erwähnen. Dieses Schiff ist viel schwächer armiert als irgend eines der deutschen große Kanonenkreuzer, auch ein gewisses Geschwader großes Überwachungs- und Aufklärungsschiff, das sich für den „Canopus“ auszeichnen würde, was das britische Geschwader zu verurteilen, was die Sache noch verwickelt. Was der „Canopus“ bei dem Kampf anstellte? Fragen die „Times“: Und wenn nicht, wo ist er?

Die „Times“ führen fort: „Zwischen die Berichte wird, so gibt es eine Erklärung: Admiral Cresswell ist in eine Falle gegangen. Ein kleiner Kreuzer kam in Sicht, den Cresswell verfolgte, wobei ihm der schwächere „Canopus“ nicht folgen konnte. Der kleine Kreuzer aber führte die englische Schiffe durch die Bucht und ließen sich nicht zurück erzwängen. Da die deutschen Schiffe nur wenig bedrohlich sein sollten, glauben die „Times“ wenig nicht. Andererseits glauben sie aber auch den Berichten nicht, die von deutscher Spionage aus der Überwachungs-Kräfte sprechen. Die überwachenden Schiffe haben kein Werk aus den Bewegungen der britischen Kreuzer gemacht und jemanden wurde, daß der „Canopus“ zu Cresswells Geschwader stößt. (L. B. 7.)

Die türkische Armee.

Von Major A. V. M. von Schriberhosen.

Nach dem unglücklichen Balkanfeldzug, bei dem die Schwächen und Mängel des türkischen Heeres offen zu Tage tretten, kann eine vollkommene Reorganisation und Neuorganisation der türkischen Streitkräfte nicht ohne eine gründliche Untersuchung der in der letzten Kriegskampagne gemachten Fehler nicht durchgeführt werden. Eine deutsche Militärmission, an deren Spitze der bekannte preussische Generalmajor von Canaris stand, wurde nach der Türkei berufen, um die bedauerliche Neuordnung der türkischen Streitkräfte durchzuführen. Aber man darf nicht schon deswegen den Eindruck haben, daß die türkischen Streitkräfte durch den Besuch der deutschen Missionen von neuem wieder zu dem Stand der Unfähigkeit und Leistungslosigkeit zurückgekehrt sind. Nach der eingehenden Untersuchung der türkischen Streitkräfte sind die Ursachen für die mangelhafte Ausbildung des türkischen Heeres, die in der letzten Kriegskampagne zu Tage trat, nicht nur nicht beseitigt, sondern noch mehr verschärft worden. Die türkischen Streitkräfte sind heute noch im selben Zustande wie vor dem Ausbruch des Weltkrieges. Die Ursachen für die mangelhafte Ausbildung des türkischen Heeres sind die folgenden: 1. Die unzureichende Ausbildung der Offizierskadetten. 2. Die mangelhafte Ausbildung der Offiziere. 3. Die unzureichende Ausbildung der Unteroffiziere. 4. Die mangelhafte Ausbildung der Mannschaften.

unter Bezug des Kriegsberichts der Distributionskommission durchgeführt. Es befehligt also jedes Armeekorps aus 3 Divisionen, jede Division aus 8 Regimentern, jedes Regiment aus 3 Bataillionen und einer Maschinenkompanie. Ein Bataillon enthält 1000 Mann, ein Regiment aus 3000 Mann, eine Division aus 9000 Mann und ein Armeekorps aus 27000 Mann. Das türkische Heere hat 120 Bataillionen, 360 Regimenter, 108 Divisionen und ein Armeekorps.

Es ist die kleinere Wehrmacht, die eine Dienstpflicht von 24 Jahren, vom 21. bis zum 45. Lebensjahr vorschreibt. Sie zerfällt in die aktive Armee (Nizam), die Reserve (Muhafize) und die Landwehr (Muhafize-i Milliye). Die aktive Armee besteht aus 300000 Mann, die Reserve aus 300000 Mann und die Landwehr aus 300000 Mann. Die türkische Armee ist in drei Armeekorps unterteilt. Das erste Armeekorps hat 90 Bataillionen, das zweite 80 Bataillionen und das dritte 70 Bataillionen. Jedes Armeekorps hat ein Kommando und eine Verwaltung.

Die Reorganisation der türkischen Armee hat sich in den letzten Jahren sehr vortgeschritten. Die türkische Armee hat heute eine Stärke von 1.200.000 Mann. Die türkische Armee ist in drei Armeekorps unterteilt. Das erste Armeekorps hat 90 Bataillionen, das zweite 80 Bataillionen und das dritte 70 Bataillionen. Jedes Armeekorps hat ein Kommando und eine Verwaltung.

Armenien, der neue Kriegsschauplatz.

Armenien, der neue Kriegsschauplatz.

Armenien, der neue Kriegsschauplatz. In der letzten Zeit haben die Nachrichten über den Krieg in Armenien eine besondere Bedeutung erhalten. Die türkische Armee hat in der letzten Zeit große Erfolge in Armenien erzielt. Die türkische Armee hat in der letzten Zeit große Erfolge in Armenien erzielt. Die türkische Armee hat in der letzten Zeit große Erfolge in Armenien erzielt.

Zuerst zeigen von ihrer ständigen Tätigkeit, und zu weitern zeigt ein helles Erbeben im Gebiet des Araks, das hier die schrecklichen und furchtbaren Verluste der Städte bezeugt. Die türkische Armee hat in der letzten Zeit große Erfolge in Armenien erzielt. Die türkische Armee hat in der letzten Zeit große Erfolge in Armenien erzielt. Die türkische Armee hat in der letzten Zeit große Erfolge in Armenien erzielt.

Die türkische Armee hat in der letzten Zeit große Erfolge in Armenien erzielt. Die türkische Armee hat in der letzten Zeit große Erfolge in Armenien erzielt. Die türkische Armee hat in der letzten Zeit große Erfolge in Armenien erzielt. Die türkische Armee hat in der letzten Zeit große Erfolge in Armenien erzielt.

Die türkische Armee hat in der letzten Zeit große Erfolge in Armenien erzielt. Die türkische Armee hat in der letzten Zeit große Erfolge in Armenien erzielt. Die türkische Armee hat in der letzten Zeit große Erfolge in Armenien erzielt. Die türkische Armee hat in der letzten Zeit große Erfolge in Armenien erzielt.

Die Lage der Deutschen in Brasilien. Die Lage der Deutschen in Brasilien ist eine sehr schwierige. Die Deutschen in Brasilien haben in der letzten Zeit große Schwierigkeiten erlebt. Die Deutschen in Brasilien haben in der letzten Zeit große Schwierigkeiten erlebt. Die Deutschen in Brasilien haben in der letzten Zeit große Schwierigkeiten erlebt.

Die Lage der Deutschen in Brasilien. Die Lage der Deutschen in Brasilien ist eine sehr schwierige. Die Deutschen in Brasilien haben in der letzten Zeit große Schwierigkeiten erlebt. Die Deutschen in Brasilien haben in der letzten Zeit große Schwierigkeiten erlebt. Die Deutschen in Brasilien haben in der letzten Zeit große Schwierigkeiten erlebt.

Die Lage der Deutschen in Brasilien. Die Lage der Deutschen in Brasilien ist eine sehr schwierige. Die Deutschen in Brasilien haben in der letzten Zeit große Schwierigkeiten erlebt. Die Deutschen in Brasilien haben in der letzten Zeit große Schwierigkeiten erlebt. Die Deutschen in Brasilien haben in der letzten Zeit große Schwierigkeiten erlebt.

Die Lage der Deutschen in Brasilien. Die Lage der Deutschen in Brasilien ist eine sehr schwierige. Die Deutschen in Brasilien haben in der letzten Zeit große Schwierigkeiten erlebt. Die Deutschen in Brasilien haben in der letzten Zeit große Schwierigkeiten erlebt. Die Deutschen in Brasilien haben in der letzten Zeit große Schwierigkeiten erlebt.

Aus dem Tagebuch eines Hallischen Kreisfreiwilligen.

Von Wilhelm Wallen.

16. Oktober. Von 1/2 bis 1/2 Uhr morgens stand ich Wache, heute noch nach dem 8. Oktober. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere.

heftiges Gewehrfeuer erwiderte. Unsere Infanterie trat vor und neben uns eintraten der Meianer. Der Meianderturm hat eine sehr starke Wache. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere.

Der Meianderturm hat eine sehr starke Wache. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere.

die Bitte ausdrücken lassen, hier bleiben zu dürfen. Er hat es aber abgelehnt aus Rücksicht auf die dortigen Verhältnisse. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere.

Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere.

Wie Maximilian haben wir alle oftmals ordentlich ausgehungen, denn die Lage in Ar hat eben ein ziemlich angenehmes. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere.

Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere. Die Wache ist eine sehr schwere.

... die die Schloßwache, die wohl die meiste Arbeit gemacht hat...

Nach Dünkirchen . . .

Der bekannte italienische Journalist Paolo Scargallo schreibt in seinem Bericht eine Reihe nach dem Schlußfeldzug...

... eine feste Wurde, die nach Norden waren, jetzt muß man...

Das vierblättrige Kleeblatt des „Dapao“ der Kompanie.

Ein alter vierblättriger Kleeblatt-Stein, ein schon 67-jähriger Festschützer...

... eine tiefe Liebe, ein Teufel, also ich um Feinde und fühlte mich...

Ein Festschützer aus dem Osten.

Was Mann gegen 1925 (Nach dem Bericht des Kapitänmanns Wittke)

Am 18. September 1914 waren wir — der Gefreite der Welfe Arthur Meintze, die Jäger der Welfe Bruno Witt, Gustav Schütz, Ernst Gessmann und Fritz...

... kante Schingen, die auf dem Hofe standen, und wenige Minuten später ergab sich eine andere Granate...

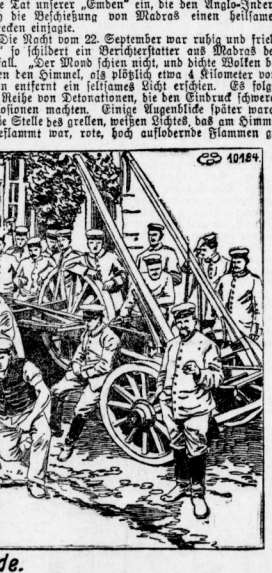
Kriegsallerlei.

Der dritte Kreuzer „Emden“, der in der Nacht am 22. September 1914...

Wie die „Emden“ Madras beschloß.

Erst jetzt treffen wir die Mitteilungen über die Schicksale...

Schlachtfest im Felde.



Die postliche Post.

Wenn auch bei der Postzeit nichts zu Laufen der Postpost...

... verlassen und getraue mich damit, den Satan aus der Hölle...

... treten, die ein mächtiges Krallen und Straßen begleitete, und dann wieder alles still...

... Mein Gebet ist erlöset — nun bist du da! — Welch Gott! — Und ich bin noch da!

... Da ich sich in die Luft in wehender Luft, die Knaben...